

1929: Die Demokratie kaputt gespart? Brüning's Deflationspolitik in der Weltwirtschaftskrise

Mit dem Börsencrash in New York im Oktober 1929 begann die Weltwirtschaftskrise, von der Deutschland besonders stark getroffen wurde. Viele Menschen verloren ihre Arbeit und Teile der Bevölkerung verelendeten. Reichskanzler Heinrich Brüning reagierte mit einem harten Sparkurs. Diese Politik verschärfte die Krise der Weimarer Republik und trug zum Aufstieg der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) unter Adolf Hitler bei. Bis heute wird in der Forschung darüber gestritten, ob und welche politischen Maßnahmen möglich und sinnvoll gewesen wären, um die Krise zu überwinden.

AUFGABEN

1. Betrachten Sie die unten abgebildete Grafik mit den deutschen Aktienkursen im Zeitraum 1924 bis 1942. Was erfahren Sie über die Entwicklung der deutschen Wirtschaft im Zeitraum 1929 bis 1933 und den Verlauf der Weltwirtschaftskrise? Benutzen Sie Ihre Aufzeichnungen aus der Hausaufgabe und markieren Sie die Zeitpunkte der wichtigsten politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen.
2. Bilden Sie drei Gruppen und befassen Sie sich mit drei unterschiedlichen Perspektiven auf die Deflationspolitik. Machen Sie sich Notizen und markieren Sie wichtige Aspekte für die Diskussion im Anschluss an die Gruppenarbeit.
3. Heinrich Brüning wird immer wieder mit der Aussage zitiert, er sei „hundert Meter vor dem Ziel“ gescheitert. Wie sehen Sie das? Diskutieren Sie im Plenum auf Grundlage Ihrer Notizen, ob Heinrich Brüning die Demokratie von Weimar kaputt gespart hat. Überlegen Sie gemeinsam, ob es Alternativen zu Brüning's Sparkurs gegeben hätte und wenn ja, wie diese hätten aussehen können.

Gruppe 1

Lesen Sie Brüning's Erläuterungen seiner Wirtschaftspolitik vom 13. August 1931 und beantworten Sie folgende Fragen:

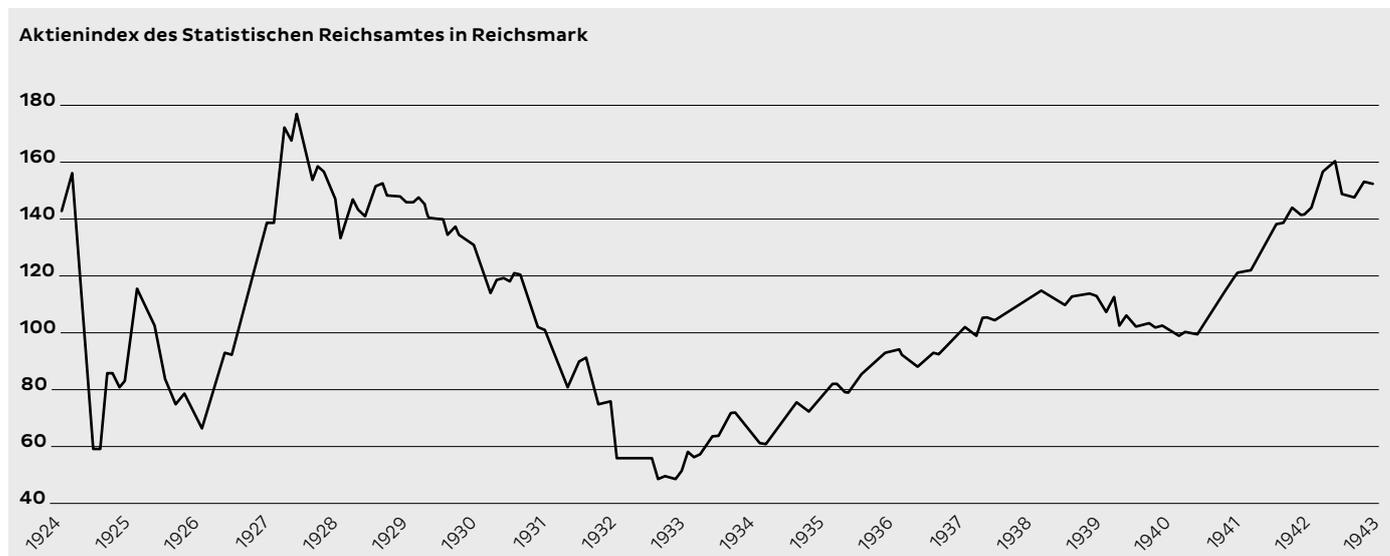
- a) Welche Sicht auf die Krise kommt zum Ausdruck?
- b) Welche Wege zur Überwindung der Krise werden genannt?
- c) Welche außen- und innenpolitischen Probleme verknüpft Brüning mit der Krise und wie tut er das?

Reichskanzler Heinrich Brüning erläutert seine Spar- und Deflationspolitik vor den vereinigten Ausschüssen des Reichsrates, 13. August 1931

„Eine Erholung der Weltwirtschaft gibt es erst dann, wenn der Tiefpunkt der Preise erreicht wird [...]. Dann erst können die gesamten Maßnahmen getroffen werden, die notwendig sind, dann erst kann das Preisniveau der Waren wieder in das richtige Verhältnis zum Volumen der Waren kommen. [...]

Das Jammern macht in der Welt gar keinen Eindruck, ob von Kreisen der Industrie oder der Landwirtschaft. Die Welt ist sich heute darüber aber im Klaren, daß die Reparationszahlungen in der bisherigen Höhe nicht mehr fortgesetzt werden können, sei es offen oder wenigstens im Stillen. Sehr schwer ist es ja doch, den Völkern klarzumachen, nachdem der Young-Plan nun ein Jahr in Kraft ist und als stabile Lösung angesehen wurde, daß es mit den Reparationen nichts ist. [...]

Es kommt ja heute darauf an, das zurückgezogene Kapital, das an sich im Laufe eines Jahres ersetzt werden kann, durch den Erlass der Reparationen für dieses Jahr nur für einige Monate auszugleichen [...]. Es besteht eine sichere Notwendigkeit, überall zu erneuten Sparmaßnahmen zu kommen. [...] Eine kurzfristige Verschuldung von Ländern und Gemeinden im Tempo wie in den vergangenen Jahren muß aufhören.“



Aktienindex in Reichsmark für den Zeitraum Januar 1924 bis März 1942, DHM, Berlin, 2022

Gruppe 2

Lesen Sie die beiden Texte der Historiker Knut Borchardt und Heinrich August Winkler und machen Sie sich Notizen zu folgenden Fragen:

- Welche Positionen vertreten die beiden Autoren hinsichtlich der Brüning'schen Deflationspolitik und was sind ihre Hauptargumente?
- Welche Alternativen zur Deflationspolitik werden genannt?
- Welche Rolle spielen innen- und außenpolitische Faktoren in der Argumentation der Autoren und welche Faktoren werden genannt?

Auszug aus Knut Borchardts Aufsatz „Zwangslagen und Handlungsspielräume in der großen Weltwirtschaftskrise der frühen dreißiger Jahre“

„Wer hätte diese Probleme der unnormalen, der ‚kranken‘ Wirtschaft rechtzeitig lösen können? Der so schwache Staat, der schon bei viel kleineren Problemen keinen Konsens der Mehrheiten finden konnte und ja selbst unentwegt daran mitwirkte, daß so eben noch der innere Friede gewahrt wurde, aber mit seinen Aushilfen die Belastungen der Wirtschaft langfristig ständig vermehrte? Versagen wir uns die unstatthafte Anklage, man hätte sich im Angesicht Hitlers einigen müssen. Das war nicht ein allseits erkennbares und auch kein einigendes Ziel, dem alles Übrige hätte untergeordnet werden können, wie am Anfang der Republik das Ziel der Verhinderung der Revolution. Nein, hier waren Zwangslagen herangewachsen, die so ungeheuerlich gewesen sind, daß wir auch heute für sie keine wirklichen Lösungen angeben können. [...] Wenn wir uns diese wahrhaft schicksalhaften Verstrickungen genauer vor Augen führen, verstehen wir vielleicht auch besser, daß seinerzeit recht viele der Verantwortlichen den Ausbruch der Großen Krise nicht als eine Katastrophe diagnostiziert haben, sondern sogar als Chance zur Bereinigung der Situation begriffen. Denn jetzt schien dem Staat die Legitimation des Faktischen zuzuwachsen, das ‚Stimmrecht der Sachen‘, seine Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik zu revidieren. [...] Nur hieß der Erbe der so harten, von historischen Zufällen noch immer härter gestalteten und von Brüning und den ihn umgebenden Kräften wahrhaft heroisch durchgestandenen Bereinigung in Deutschland: Hitler.“

Heinrich August Winkler zu Knut Borchardts Thesen

„Die Frage, ab wann eine Änderung der Brüning'schen Wirtschaftspolitik möglich gewesen wäre, läßt sich m.E. eindeutig beantworten: um die Jahreswende 1931/32. Am 22. Dezember 1931 nahm der amerikanische Senat das Hoover-Moratorium an. Am 23. Dezember legte der Basler Sonderausschuß sein Gutachten vor, dem zufolge Deutschland bei der gegenwärtigen Lage der Dinge nicht imstande war, die Verpflichtungen aus dem Young-Plan zu erfüllen. Nun hätte Brüning zumindest eine Zwischenlösung in der Reparationsfrage und mit ihr eine nicht unerhebliche Erweiterung seines wirtschaftspolitischen Handlungsspielraumes erreichen können. Aber er setzte auf Alles oder Nichts, erzwang eine Verschiebung der auf den 25. Januar 1932 angesetzten Reparationskonferenz in Lausanne und lehnte die von England angeregte Vertagung der seit langem geplanten Abrüstungskonferenz ab. Damit war eine deutsch-französische Konfrontation programmiert. Brüning tat, indem er zu viele außenpolitische Ziele zur gleichen Zeit verfolgte, das genaue Gegenteil dessen, wozu ihm [...] einer seiner engsten Berater, riet. [...] Brüning's nationale Prioritäten und nicht wirtschaftliche Sachzwänge machten eine Kursänderung in der Wirtschaftspolitik zu Beginn des Jahres 1932 unmöglich.“

Gruppe 3

Betrachten Sie das Plakat zum Volksbegehren gegen den Young-Plan und lesen Sie den zugehörigen Text „Reparationen, Young-Plan und ‚Kriegsschuld‘“:

- Was erfahren Sie über die Bedeutung der Reparationen für die Politik Brüning's und die Argumente seiner Kritiker?
- Lesen Sie den Auszug aus Brüning's Erklärung seiner Finanz- und Wirtschaftspolitik vom August 1931. Erklären Sie, wie Brüning seine Deflationspolitik den Siegermächten gegenüber als Druckmittel verwenden wollte.

Reichskanzler Heinrich Brüning erläutert seine Spar- und Deflationspolitik vor den vereinigten Ausschüssen des Reichsrates, 13. August 1931

„Man braucht Zeit für diese Erkenntnis, und die Politik der Reichsregierung, keine populäre Politik zu machen, hat absolute Bestätigung gefunden. Wir mussten die Initiative den anderen zuschieben; die letzten Ereignisse haben sicher den Gutwilligen klargemacht, daß wir bei eigener Initiative einen politischen Block bekommen hätten, der eine andere Reichsregierung zur Folge gehabt hätte. Es bleibt nichts anderes übrig, um wieder Kredit zu bekommen, als der Welt zu zeigen, was wir leisten können. Die Gefahr, daß daraus hinsichtlich der Reparationen in positiver Hinsicht Schlüsse gezogen werden können, ist nicht mehr groß. Es muss der letzte Schleier von Deutschland weggezogen werden und die Dinge ganz offen so dargestellt werden, wie sie sind.“